

Morbitzer, Petra / Spröber, Nina und Hautzinger, Martin

Wie zuverlässig sind Selbsteinschätzungen von Schülern zum Vorkommen von Bullying?

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 58 (2009) 2, S. 81-95

urn:nbn:de:bsz-psydok-48618

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de

Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

Wie zuverlässig sind Selbsteinschätzungen von Schülern zum Vorkommen von Bullying?

Petra Morbitzer, Nina Spröder und Martin Hautzinger

Summary

How valid are student self-reports of bullying in schools?

In this study we examine the reliability and validity of students' self-reports about bullying and victimization in schools. 208 5th class students of four "middle schools" in Southern Germany filled in the Bully-Victim-Questionnaire (Olweus, 1989, adapted by Lösel, Bliesener, Averbeck, 1997) and the School Climate Survey (Brockenborough, 2001) to assess the prevalence of bullying/victimization, and to evaluate attitudes towards aggression and support for victims. By using reliability and validity criteria, one third (31 %) of the questionnaires was classified as "unreliable/invalid". Mean comparisons of the "unreliable/invalid" group and the "valid" group of the subscales concerning bullying/victimization found significant differences. The "unreliable/invalid" group stated higher values of bullying and victimization. Based on the "unreliable/invalid" questionnaires more students could be identified as bullies/victims or bully-victims. The prevalence of bullying/victimization in the whole sample was reduced if "unreliable/invalid" questionnaires were excluded. The results are discussed in the framework of theories about the presentation of the self ("impression management", "social desirability") and systematic response patterns ("extreme response bias").

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 58/2009, 81-95

Keywords

bullying/victimization – reliability – validity – self-reports – students

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie untersucht die Validität und Reliabilität der Selbstauskünfte von Schülern zum Vorkommen von Bullying/Viktimisierung an Schulen. 208 Fünftklässler aus vier Realschulen in Süddeutschland füllten den Bully-Victim-Questionnaire (Olweus, 1989, adaptiert von Lösel, Bliesener, Averbeck, 1997) und den School Climate Survey (Brockenborough, 2001) zur Erfassung von Bullying/Viktimisierung, der wahrgenommenen Unterstützung bei Viktimisierung

und der Einstellung zur Gewalt aus. Anhand festgelegter Reliabilitäts- und Validitätskriterien wurde ein Drittel (31 %) aller Fragebogen der Stichprobe der Gruppe der „unreliablen/invaliden“ Fragebogen zugeordnet. Beim Vergleich der Mittelwerte der „zuverlässigen“ Fragebogen und der „unreliablen/invaliden“ mittels t-Tests für unabhängige Stichproben zeigten sich signifikante Unterschiede in allen Subskalen beider Fragebogenverfahren zu Bullying/Viktimisierung. Dabei fielen die Einschätzungen der „unreliablen/invaliden“ Gruppe jeweils höher aus. Es ließen sich in der „unzuverlässigen“ Gruppe auch mehr Schüler als Bullies/Viktims oder Bully-Viktims identifizieren als in den zuverlässig ausgefüllten Selbsteinschätzungen. Insgesamt reduzierte sich die Gesamtprävalenz zum Vorkommen von Bullying/Viktimisierung, wenn „unreliable/invalid“ Selbstbeurteilungen aus der Untersuchung ausgeschlossen wurden. Die Ergebnisse werden auf der Basis von Theorien zur Selbstdarstellung („impression management“, „soziale Erwünschtheit“) und zu systematischen Antworttendenzen („extreme response bias“) diskutiert.

Schlagwörter

Bullying/Viktimisierung – Reliabilität – Validität – Selbstauskünfte – Schüler

1 Theoretischer Hintergrund

Immer wieder wird nach dramatischen Vorfällen – wie beispielsweise dem Brandbrief der Berliner Rütlichschule (Brinkbäumer et al., 2006) – diskutiert, wie viel Gewalt an deutschen Schulen zum Alltag gehört. Nur auf der Grundlage methodisch hochwertiger Daten kann ein realistischer Handlungsbedarf an Schulen abgeleitet und zuverlässige Informationen über Veränderung durch Präventions- und Interventionsmaßnahmen erhalten werden.

Die Prävalenzangaben zum Vorkommen von „Bullying“ an Schulen schwanken erheblich (von 5 % bis 35 %, vgl. Scheithauer, Hayer, Petermann, 2003). Die Angaben über das Vorkommen von „Bullying“ sind abhängig von der Erhebung zugrunde liegenden Definition, der Datenquelle und der Erhebungsmethode.

Schüler gelten im Vergleich zu Lehrkräften und Eltern als die wichtigsten Informanten, da Bullying/Viktimisierung häufig an Orten und/oder zu Zeiten stattfindet, in denen Erwachsene nicht zugegen sind (Dettenborn u. Lautsch, 1993); auch berichtet nur ca. ein Drittel aller schikanierten Schüler Erwachsenen von den Vorfällen (Rigby u. Barnes, 2002). Am häufigsten werden in Untersuchungen Selbstauskünfte eingeholt, da sie als die ökonomischste und valideste Methode zur Erfassung von Bullying betrachtet wird (z. B. Schäfer u. Frey, 1999). Diese Aussage bezieht sich jedoch nur auf die Fähigkeit (nicht den Willen) der Schüler, die sozialen Beziehungen einzuschätzen und aggressives Verhalten als solches zu erkennen.

Die psychologische Forschung hat sich mit kognitiven Effekten (z. B. Repräsentativitätsheuristik, Framingeffekt u. v. m.; zur genaueren Übersicht vgl. Fischer u. Wiswede, 2002) beschäftigt, die zu „unabsichtlicher Testverfälschung“ führen können. Neben diesen kognitiven Effekten (unabsichtliche Testverfälschung), gibt es jedoch

auch das Problem der absichtlichen Testverfälschung (z. B. sozial erwünschte Antworten). Meist wird die Hypothese vertreten, dass bei systematischen Verzerrungen das wahre Ausmaß von Bullying höchstens untertrieben wird (z. B. Rigby, 2002). Vielen Schülern – so wird angenommen – widerstrebt es nicht nur zuzugeben, andere zu schikanieren (Antworten im Sinne der sozialen Erwünschtheit), sondern sie benennen auch ungern, dass sie selbst schikaniert werden (z. B. Rigby u. Slee, 1990). Studien, die sich systematischer mit der Datenqualität der Selbstauskünfte beschäftigen (z. B. Cornell u. Loper, 1998; Rosenblatt u. Furlong, 1997) zeichnen jedoch ein anderes Bild: Hier reduzieren sich die Prävalenzangaben von Bullying, wenn unreliable und invalide Fragebogen aus den Untersuchungen ausgeschlossen werden. Nach Lösel und Bliesener (2003) spielen immer auch subjektive Bezugssysteme und situative Bewertungskriterien (z. B. Identifikation mit einer devianten Subkultur) eine Rolle. Furlong, Sharkey, Bates und Smith (2004) sehen die Ursache für diese Tendenz in einem „extreme response bias“ (Tendenz, die extremste Antwortmöglichkeit auszuwählen, unabhängig von der Bedeutung der Antwort). Im deutschsprachigen Raum gibt es bisher keine den Autoren bekannte Untersuchung, die sich mit der systematischen Klärung der Frage beschäftigt, wie reliabel und valide Schüler Angaben zum Vorkommen von Bullying an Schulen machen.

Die vorliegende Studie hat zwei Anliegen: Zum einen soll untersucht werden, wie viele Schüler einer Stichprobe reliable und valide Selbstauskünfte mittels Fragebogen zum Thema Bullying abgeben. Zum anderen sollen unzuverlässig ausgefüllte Fragebogen mit zuverlässig ausgefüllten bezüglich des Vorkommens von Bullying verglichen werden.

2 Methodik

2.1 Stichprobe

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen einer größer angelegten Interventionsstudie durchgeführt (vgl. Spröber, Schlottke, Hautzinger, 2006). Insgesamt nahmen 208 Fünftklässler aus vier Realschulen in Süddeutschland teil. Die Eltern und Schüler mussten der Teilnahme an der Untersuchung zustimmen. Weitere Ein- oder Ausschlusskriterien zur Teilnahme wurden nicht festgelegt. Die Schüler waren zwischen 10 und 12 Jahre alt (MW = 11,03, SD = 0,51). Das Geschlechterverhältnis (56 % Jungen; 44 % Mädchen) war gleichverteilt ($\chi^2 = 3.25$, $df = 1$, $p > .05$).

2.2 Erhebungsverfahren

Die Datenerhebung erfolgte anonymisiert. Projektmitarbeiter führten in einer Doppelstunde in den Schulklassen die Fragebogenerhebungen durch, die Lehrkräfte waren bei der Befragung nicht anwesend.

Bullying/Viktimisierung: Vorkommen, Identifikation von problematischen Schülern und Erfassung der Einstellung zur Gewalt. Gewalterfahrungen aus der Opfer- und Täterperspektive wurden mithilfe einer von Lösel, Bliesener und Averbeck (1997) adaptierten Form des *Bully-Victim Questionnaires von Olweus* (1989) erfasst. Im Fragebogen wird danach gefragt, inwieweit die Jugendlichen auf dem Schulweg und in der Schule Andere in der Zeit seit den letzten Schulferien (hier: ca. vier Wochen) schikaniert haben oder selbst schikaniert wurden. Die 51 Items mit fünfstufigem Antwortformat („nie“; „1-2 Mal“; „gelegentlich“; „ein Mal in der Woche“; „mehrmals wöchentlich“) lassen sich drei Skalen zuordnen: Körperliche Aggression ($\alpha = .682$; $N = 25$; Wertebereich: 25-125); verbale Aggression ($\alpha = .825$; $N = 15$; Wertebereich: 15-75) und Viktimisierung ($\alpha = .745$; $N = 13$; Wertebereich: 13-65). Niedrige Werte entsprechen jeweils einer niedrigen Ausprägung auf dem Merkmal. Schüler, die bei wenigstens einem Item angeben, „mindestens ein Mal in der Woche“ andere zu schikanieren oder schikaniert zu werden, können nach einem „harten“ Kriterium als Bullies oder Viktims identifiziert werden; die Gruppe der „Bully-Viktims“ umfasst die Schülergruppe, die die genannte Antwortkategorie sowohl bei Bullying- wie auch bei Viktimisierungserlebnissen wählt (vgl. Lösel et al., 1997).

Im *School Climate Survey* (SCS) von Brockenbrough (2001) werden die Schüler gebeten, das Vorkommen von konkreten Verhaltensweisen (z. B. „ich habe ein anderes Kind nicht mitmachen lassen“) auf einer vierstufigen Skala („nie“, „ein bis zwei Mal“, „ca. ein Mal pro Woche“, „mehrmals in der Woche“) einzuschätzen. Im Fragebogen sind 12 Items enthalten (sechs Bullyingverhaltensweisen, sechs Viktimisierungserlebnisse). Die Werte für Bullying bzw. Viktimisierung können zwischen 6 und 24 liegen. Höhere Werte entsprechen einer stärkeren Merkmalsausprägung. Erzielt ein Schüler auf einer Skala einen Wert von 10 oder höher, kann er als „Bully“ bzw. „Viktim“ klassifiziert werden; erzielt er dies auf beiden Skalen, wird der betreffende Schüler als „Bully-Viktim“ bezeichnet.

Zur Erfassung der Einstellung zur Gewalt und der wahrgenommenen Unterstützung bei Viktimisierung wurden aus verschiedenen Fragebogen in Anlehnung an Brockenborough (2001) Items entnommen und ins Deutsche übersetzt. Die daraus gebildete Skala „Einstellung zur Gewalt/Gewaltbereitschaft“ besteht aus 11 Items und wies eine hinreichend hohe interne Konsistenz auf ($\alpha = .668$). Diese Items stammen aus unterschiedlichen Fragebogen: sechs Items aus dem „*Attitudes towards Bullying Questionnaire*“ von Rigby und Slee (1991); fünf Items aus dem „*Beliefs Measure*“ (Slaby u. Guerra, 1988).

Zur Messung der „wahrgenommenen Unterstützung bei Viktimisierung“ wurde die Skala „Feelings of Support against Bullying“ des „*Colorado School Climate Survey*“ (Garrity et al., 1998) übersetzt. Die aus sechs Items bestehende Skala wies bei der Befragung eine interne Konsistenz von $\alpha = .519$ auf. Die Einschätzungen der Schüler erfolgten jeweils auf einer fünfstufigen Likertskala (von „stimmt überhaupt nicht“ bis „stimmt voll und ganz“). Hohe Werte in den Skalen entsprechen einer hohen Ausprägung auf dem Merkmal.

Validitätsitems. Darüber hinaus waren im „Fragebogenpaket“ zwei Validitätsitems („Ich lese diesen Fragebogen sorgfältig durch“ und „Ich beantworte die Fragen ehrlich“) enthalten. Die Schüler beurteilten diese Items auf einer fünfstufigen Skala („stimmt überhaupt nicht“ bis „stimmt voll und ganz“). Hierbei können Werte zwischen 2 und 10 erreicht werden, höhere Werte entsprechen einer höheren Merkmalsausprägung.

Angaben zur Person. Um Informationen über relevante soziodemographische Faktoren zu bekommen, wurden die Schüler unter anderem gebeten, ihr Alter, ihr Geschlecht und die Anzahl ihrer Geschwister anzugeben.

2.3 Reliabilitäts- und Validitätskriterien

Reliabilitätsprüfung. Die Reliabilitätsprüfung erfolgt anhand verschiedener Kriterien:

- Kriterium „vollständige Informationen bei wichtigen Items“: In Anlehnung an Cornell und Loper (1998) müssen alle „kritischen Items“ (Geschlecht und Alter) ausgefüllt sein. „Missing data“ sollte bei nicht mehr als fünf Items vorkommen (vgl. Rosenblatt u. Furlong, 1997).
- Kriterium „Konsistenz der Antworten“: Zur Konsistenzprüfung wurden im Fragebogenpaket verschiedene Informationen wiederholt, in leicht veränderter Form, erfragt. Diese Informationen werden in reliablen Fragebogen folgendermaßen beantwortet:
 - Angaben zur Person: Gesamtzahl der Geschwister = Anzahl der Brüder + Anzahl der Schwestern
 - Wahl konsistenter Antwortalternativen („nie“/„ein- oder zwei Mal“ versus „ein Mal in der Woche“/„mehrmals in der Woche“) bei verschiedenen Items zur Erfassung von Bullying: „Ich habe jemanden absichtlich getreten oder geschlagen“ (Item aus dem SCS) = „Wie oft hast Du mitgemacht, einen anderen Schüler zu schlagen oder zu treten“ sowie „Wie oft hast Du selbst einen anderen Schüler getreten oder geschlagen“ (Items aus dem BVQ, bezogen auf Schulweg und bezogen auf Schule)
 - Wahl konsistenter Antwortalternativen („nie“/„ein- oder zwei Mal“ versus „ein Mal in der Woche“/„mehrmals in der Woche“) bei verschiedenen Items zur Erfassung von Viktimisierung: „Andere Kinder haben mich absichtlich getreten oder geschlagen“ (Item aus dem SCS) = „Wie oft wurdest Du von anderen Schülern getreten oder geschlagen“ (Items aus dem BVQ, bezogen auf Schulweg und bezogen auf Schule)
 - Wahl konsistenter Antwortalternativen bei verschiedenen Items zur Erfassung der Einstellung zur Gewalt (Items aus dem „Attitudes towards Bullying Questionnaire“): „Ich werde ärgerlich, wenn ein Kind schikaniert wird“ = „Ich finde es okay, wenn Kinder schikaniert werden“. Als inkonsistent werden die Antworten hier gewertet, wenn beide Items volle Zustimmung („stimme voll und ganz zu“) erhalten.

- Wahl konsistenter Antwortalternativen bei verschiedenen Items zur Erfassung der Unterstützung durch Lehrkräfte aus Sicht der Schüler (Items aus dem „Colorado School Climate Survey“): „Wenn ich einem Lehrer erzähle, dass ich schikaniert werde, dann unternimmt er/sie etwas, um mir zu helfen“ = „Die Lehrer helfen einem Schüler, wenn sie sehen, dass er/sie schikaniert wird“. Da diese Items nicht exakt äquivalent sind, werden nur diejenige Schüler der unreliablen Gruppe zugeordnet, die extreme, aber entgegengesetzte Antwortkategorien wählen („stimmt überhaupt nicht“ und „stimmt voll und ganz“).
- Kriterium „wenig Zusatzbemerkungen“: In Anlehnung an Shapiro, Dorman, Burke, Welker und Clough (1997) werden nur die Fragebogen der reliablen Gruppe zugeordnet, die wenige Zusatzbemerkungen (maximal vier) enthalten, welche Interpretationsspielraum bei der Datenauswertung zulassen. Kritische Zusatzbemerkungen lauten beispielsweise: „aus Spaß“, „aber nicht ernsthaft“ oder „nur aus Spiel“. Werden diese oder ähnliche Zusatzbemerkungen handschriftlich bei Items vermerkt, lässt die Antwort (z. B. „mehrmals in der Woche“ bei dem Item „Wie oft wirst Du von anderen Schülern getreten oder geschlagen“) keinen eindeutigen Schluss mehr darauf zu, dass es sich bei dem angegebenen Verhalten tatsächlich um „schikanieren“ handelt.
- Kriterium „unsystematisches Antwortmuster“: In Anlehnung an Rosenblatt und Furlong (1997) werden Fragebogen der reliablen Gruppe zugeordnet, die nicht augenscheinlich ein systematisches Antwortmuster (z. B. konstantes Bejahen, konstantes Verneinen oder aber auch tatsächliche „Muster“ der Ankreuzungen) aufweisen.

Validitätsprüfung. Kriterium „Beantwortung der Validitätsitems“: Werte > 8 bei der Summe der Antworten auf den beiden Validitätsitems weisen auf eine valide Selbstauskunft hin. Die Schüler haben den Items entweder „voll und ganz“ oder „eher“ zugestimmt. Alle anderen Antwortkategorien oder „missing data“ bei der Beantwortung dieser Items werden als invalide Information eingestuft. Zur „zuverlässigen“ Gruppe werden ausschließlich die Fragebogen subsumiert, die alle Kriterien zur Reliabilitäts- und Validitätsprüfung vollständig erfüllen. Alle übrigen Fragebogen gelten als „unreliabel/invalide“.

3 Ergebnisse der Studie

In einem ersten Schritt wurde berechnet, wie viele Fragebogen der „zuverlässigen“ und wie viele der „unreliablen/invaliden“ Gruppe zugeordnet werden können. Danach wurden diese Gruppen miteinander hinsichtlich verschiedener Aspekte verglichen (Vorkommen an Bullying/Viktimisierung; Extremgruppen). Abschließend wurden die Prävalenzen der Gesamtstichprobe mit denen der Gruppe der „zuverlässig“ ausgefüllten Fragebogen verglichen.

3.1 Anzahl zuverlässiger, bzw. unreliabler/invaliden Fragebogen

Insgesamt konnten 143 der Fragebogen (69 %) als valide gewertet werden. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Fragebogen, die einzelne Kriterien der Validitäts- und Reliabilitätsprüfung nicht erfüllen. 27 Fragebogen (13 %) wurden als invalide, 38 Fragebogen (18 %) als unreliabel klassifiziert. Sieben Fragebogen (3 %) erfüllten weder die Kriterien für die Validität noch für die Reliabilität.

Tabelle 1: Überblick über die Fragebogen, die anhand der Reliabilitäts- und Validitätskriterien als unreliabel/invalide identifiziert wurden

Kriterium	Ausschluss, wenn:	N	%
Reliabilitätsprüfung			
„vollständige Informationen bei wichtigen Items“			
• Geschlechtsangabe	fehlt	-	-
• Altersangabe	fehlt	2	1.0
• wenig fehlende Informationen (missing data)	≥ 5 (Anzahl)	15	7.2
„Konsistenz der Antworten“			
• Geschwisterzahl	inkonsistent	1	0.5
• Items zu Bullying	inkonsistent	7	3.4
• Items zur Viktimisierung	inkonsistent	9	4.3
• Einstellung zur Gewalt	inkonsistent	-	-
• Unterstützung durch Lehrkräfte	inkonsistent	6	2.9
„wenig Zusatzbemerkungen“	≥ 4	7	3.4
„unsystematisches Antwortmuster“	nicht vorhanden	-	-
Validitätsprüfung			
„Beantwortung der Validitätsitems“	≤ 8 (Rohwert)	27	13.0

N = 208, Mehrfachnennungen möglich

3.2 Vergleich der „zuverlässigen“ und der „unreliablen/invaliden“ Gruppe bezüglich des Vorkommens von Bullying und Viktimisierung

In unserer Studie gibt die „zuverlässige“ Gruppe ein geringeres Bullyingverhalten als die unreliable/invalide Gruppe an (vgl. Tab. 2). Die durch einen t-Test für unabhängige Stichproben ermittelten Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen bei den Subskalen des SCS (körperliches, verbales Bullying und Gesamtwert Bullying) werden sehr signifikant ($p < .01$). Der Unterschied beim relationalen Bullying ist etwas kleiner, aber ebenfalls signifikant ($t(205) = 2.10, p < .05$).

Die im BVQ ermittelten Werte weisen in dieselbe Richtung. Die Unterschiede im Mittelwertvergleich zwischen der validen und der unreliablen/invaliden Gruppe bei den Subskalen „physische Aggression“ und „verbale Aggression“ sind sehr signifikant ($p < .01$).

Tabelle 2: Vergleich der Mittelwerte (MW) der Gruppen (zuverlässige versus unreliable/invalid Fragebogen) auf den Subskalen zur Erfassung von Bullying des „School Climate Surveys (SCS)“ und des „Bully-Victim-Questionnaires (BVQ)“

	N	MW	SD	t
Körperliches Bullying (SCS)				
• zuverlässige	143	2.87	1.24	2.74**
• unreliable/invalid	63	3.49	1.62	
Verbales Bullying (SCS)				
• zuverlässige	141	2.79	0.91	3.36**
• unreliable/invalid	65	3.42	1.36	
Relationales Bullying (SCS)				
• zuverlässige	143	2.31	0.54	2.10*
• unreliable/invalid	63	2.56	0.84	
Gesamtwert Bullying (SCS)				
• zuverlässige	143	7.95	2.12	3.54**
• unreliable/invalid	65	9.35	2.86	
Physische Aggression (BVQ)				
• zuverlässige	129	25.87	2.30	3.02**
• unreliable/invalid	48	28.00	4.69	
Verbale Aggression (BVQ)				
• zuverlässige	137	8.12	2.47	2.95**
• unreliable/invalid	58	9.33	2.95	

Anmerkungen: MW= Mittelwerte; SD = Standardabweichung; t-Tests für unabhängige Stichproben wurden durchgeführt; * $p < .05$, ** $p < .01$

Die Unterschiede im t-Test für unabhängige Stichproben bezüglich Viktimisierung zwischen der zuverlässigen und der unreliablen/invaliden Gruppe kann Tabelle 3 entnommen werden. Hier geben Schüler, deren Selbstauskünfte als invalide/unreliabel beurteilt wurden, ein höheres Vorkommen von Viktimisierung an. Bei den Skalen des SCS sind die Unterschiede bei den Subskalen „körperliche und verbale Viktimisierung“ und beim Gesamtwert „Viktimisierung“ signifikant ($p < .05$). Der Unterschied auf der Subskala „relationale Viktimisierung“ verfehlt knapp das Signifikanzniveau ($t(205) = 1.89$, $p = .06$).

Die Viktimisierungsskala des BVQ weist ebenfalls einen signifikanten Unterschied zwischen den Mittelwerten der Vergleichsgruppen auf ($t(202) = 2.00$, $p < .01$).

3.3 Vergleich der Identifikation von Bullies, Viktims, Bully/Viktims und Unbeteiligten in der Gruppe der zuverlässigen und der unreliablen/invaliden Fragebogen

Entsprechend den im Methodenteil erläuterten Kriterien wurden die Gruppen „Bullies“, „Viktims“, „Bully-Viktims“ und „Unbeteiligte“ gebildet. Abbildung 1 stellt die Verteilung der Gruppen auf der Grundlage des SCS dar. Hierbei zeigt sich

im χ^2 -Test ein sehr signifikanter Unterschied bei der Identifikation der Schülergruppen zwischen den zuverlässigen und den unrelia­blen/invaliden Fragebogen ($N = 198$; $\chi^2 = 15,69$; $df = 3$, $p < .01$). Die zuverlässige Gruppe weist eine kon­stant niedrigere Schätzung der an Bullying beteiligten Personen auf. So werden 15,3 % der Schüler in der unrelia­blen/invaliden Gruppe als Bullies identifiziert, aber nur 3,6 % in der zuverlässigen Gruppe. Bei den unrelia­blen/invaliden Fragebogen finden sich nur 42,4 % Unbeteiligte, gegenüber 68,4 % bei den zuverlässigen Fragebogen.

Tabelle 3: Vergleich der Mittelwerte (MW) der Gruppen (zuverlässige versus unrelia­ble/ invalide Fragebogen) auf den Subskalen zur Erfassung von Viktimisierung des „School Climate Surveys (SCS)“ und des „Bully-Victim Questionnaires (BVQ)“

	N	MW	SD	t
Körperliche Viktimisierung (SCS)				
• zuverlässige	142	3.06	1.34	2.21*
• unrelia­ble/invalide	61	3.66	1.90	
Verbale Viktimisierung (SCS)				
• zuverlässige	141	3.01	1.16	2.37*
• unrelia­ble/invalide	64	3.48	1.41	
Relationale Viktimisierung (SCS)				
• zuverlässige	142	2.68	0.85	1.89
• unrelia­ble/invalide	64	2.95	1.21	
Gesamtwert Viktimisierung (SCS)				
• zuverlässige	139	8.73	2.72	2.35*
• unrelia­ble/invalide	59	10.00	3.75	
Viktimisierung (BVQ)				
• zuverlässige	135	19.64	4.64	2.00*
• unrelia­ble/invalide	63	21.21	6.09	

Anmerkungen: MW= Mittelwerte; SD = Standardabweichung; t-Tests für unabhängige Stichproben wurden durchgeführt; * $p < .05$, ** $p < .01$

Auch bei der Identifikation von Personengruppen nach dem BVQ findet sich ein sehr signifikanter Unterschied zwischen den zuverlässigen und den unrelia­blen/invaliden Fragebogen ($N = 183$; $\chi^2 = 27,39$; $df = 3$; $p < .01$). In der unrelia­blen/invaliden Gruppe sind nur 55,3 % der Schüler nicht in Bullying involviert („Unbeteiligte“), in der zuverlässigen Gruppe sind es hingegen 81,9 %. In der zuverlässigen Gruppe befinden sich zudem keine Bullies und der Anteil an Bully-Viktims ist deutlich niedriger als in der Vergleichsgruppe.

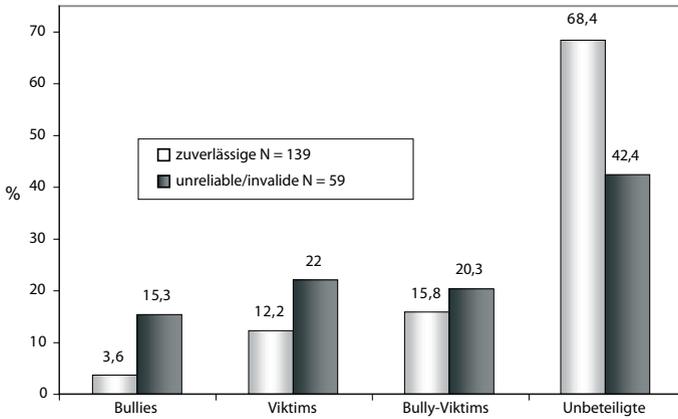


Abbildung 1: Identifikation von Bullies/Viktims oder Bully-Viktims und Unbeteiligten auf der Basis des School Climate Survey (SCS) im Vergleich zwischen zuverlässigen und unreliaen/invaliden Fragebogen

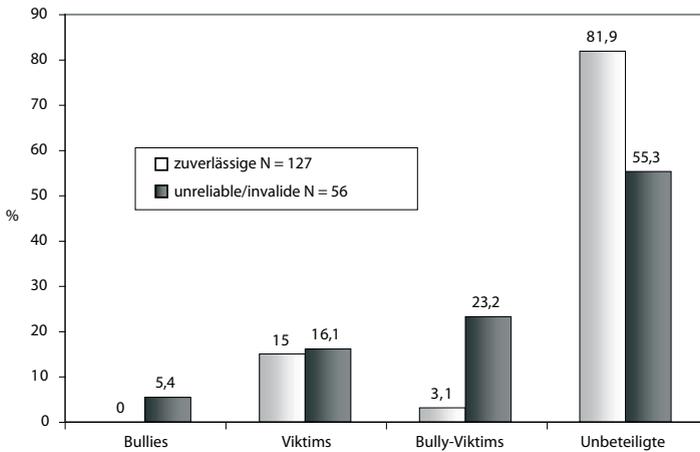


Abbildung 2: Identifikation von Bullies/Viktims oder Bully- Viktims und Unbeteiligten auf der Basis des Bully-Victim-Questionnaires (BVQ) im Vergleich zwischen zuverlässigen und unreliaen/invaliden Fragebogen. Die Gruppen wurden nach dem „harten“ Kriterium (Zustimmung zu Bullying-, bzw. Viktimisierungserlebnissen mindestens „ein Mal in der Woche“) gebildet.

3.4 Vergleich der Prävalenzangaben und der Identifikation der Bullies/Viktims oder Bully-Viktims und Unbeteiligten zwischen der Gesamtstichprobe und der „zuverlässigen“ Stichprobe

Tabelle 4 enthält die Prävalenzangaben der Gesamtstichprobe und die der zuverlässigen Gruppe. Es wird deutlich, dass sich die Häufigkeitsangaben reduzieren, wenn unreliable/invalid Fragebogen aus der Untersuchung ausgeschlossen werden.

Tabelle 4: Mittelwerte (MW) und Standardabweichungen (SD) der Subskalen des School Climate Surveys (SCS) und des Bully-Victim-Questionnaires der gesamten Stichprobe und der zuverlässigen Fragebogen

	Fragebogen der gesamten Stichprobe			Zuverlässige Fragebogen		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Bullying						
Körperliches Bullying (SCS)	206	3.06	1.39	143	2.87	1.24
Verbales Bullying (SCS)	206	2.99	1.11	141	2.79	0.91
Relationales Bullying (SCS)	206	2.39	0.65	143	2.31	0.54
Gesamtwert Bullying (SCS)	208	8.39	2.46	143	7.95	2.12
Physisches Bullying (BVQ)	177	26.45	3.26	129	25.87	2.30
Verbales Bullying (BVQ)	195	8.48	2.67	137	8.12	2.47
Viktimisierung						
Verbale Viktimisierung (SCS)	205	3.16	1.26	141	3.01	1.16
Relationale Viktimisierung (SCS)	206	2.76	0.98	142	2.68	0.85
Gesamtwert Viktimisierung (SCS)	198	9.11	3.11	139	8.73	2.72
Viktimisierung (BVQ)	198	20.14	5.18	135	19.64	4.64

Die Anzahl der als „problematisch“ identifizierten Schüler reduziert sich in der Gesamtstichprobe, wenn unreliable/invalid Fragebogen aus der Untersuchung ausgeschlossen werden: Durch den Ausschluss unzuverlässig ausgefüllter Fragebogen reduziert sich die Gruppe der Bullies, die durch den SCS ermittelt wurden. Auf der Grundlage des BVQ findet sich in der validen Gruppe sogar überhaupt kein Bully mehr.

Tabelle 5: Identifikation von Bullies/Viktims oder Bully-Viktims und Unbeteiligten auf der Basis des School Climate Surveys (SCS) und des Bully-Victim-Questionnaires (BVQ) in der gesamten Stichprobe und in der „zuverlässigen“ Gruppe

		Bullies	Viktims	Bully-Viktims	Unbeteiligte
SCS	Gesamte Stichprobe	7,1%	15,2%	17,2%	60,6%
	zuverlässige	3,6%	12,2%	15,8%	68,4%
BVQ	Gesamte Stichprobe	1,6%	15,3%	9,3%	73,8%
	zuverlässige	0%	15,0%	3,1%	81,9%

Anmerkungen: SCS: N = 198; BVQ: N = 183; Angaben in Klammer = Anzahl der Fragebogen.

4 Diskussion

Selbstauskünfte von Schülern sind nach wie vor die am häufigsten verwendete Methode zur Erfassung von Bullying/Viktimisierung an Schulen. Die Ergebnisse der Studie weisen – in Übereinstimmung mit ähnlichen Studien (vgl. Cornell u. Loper, 1998; Shapiro et al., 1997; Rosenblatt u. Furlong, 1997) – darauf hin, dass ein hoher Anteil an Schülern (über ein Drittel der Stichprobe) dazu tendiert, Fragebogen zur Erfassung von Bullying an Schulen wenig zuverlässig auszufüllen. Die hier angewandte Reliabilitäts- und Validitätsprüfung stellt eine relativ einfache und – auch im Sinne von Kosten-Nutzen-Aspekten (Biemer u. Lyberg, 2003) – günstige Möglichkeit dar, um die Qualität der Selbstauskünfte zu erhöhen.

Beim Vergleich der als zuverlässig beurteilten Schülerangaben und der invaliden/unreliablen Selbstauskünfte zeigte sich erwartungskonform ein systematischer Unterschied: Die unreliable/invaliden Schülergruppe gab signifikant höhere Werte beim Vorkommen körperlichen, verbalen und relationalen Bulliyings in den verschiedenen Fragebogenverfahren an. Die Einschätzungen bezüglich des Vorkommens an Viktimisierung entsprechen dieser Tendenz: „Unzuverlässig“ ausgefüllte Fragebogen enthalten höhere Werte bei der Viktimisierung in der Subskala des BVQ und bei den Subskalen „körperliche“ und „verbale“ Viktimisierung des SCS. Schüler, die eher unzuverlässige Informationen gaben, fühlten sich darüber hinaus häufiger der Gruppe der Täter oder Opfer zugehörig. Wurden die Fragebogen von Schülern, die die Selbstauskünfte wenig genau und zuverlässig ausfüllten, aus der Untersuchung ausgeschlossen, reduzierten sich die Prävalenzangaben für das Vorkommen der problematischen Verhaltensweisen im Vergleich zu den Werten, die in der Gesamtstichprobe gefunden wurden. Damit konnten im deutschsprachigen Raum Ergebnisse internationaler Studien repliziert werden (Cornell u. Loper, 1998; Rosenblatt u. Furlong, 1997).

Bei der Interpretation dieser Resultate könnte zunächst vermutet werden, dass die problematische Gruppe (unreliabel/unzuverlässig) ihre Antworten systematisch im Sinne einer „Übertreibung“ des Vorkommens von Gewalt an Schulen „verzerrt“. Brockenbrough (2001) findet in ihrer Studie in der „unzuverlässigen“ Gruppe ebenfalls höhere Angaben bezüglich Bullying (nicht jedoch bezüglich Viktimisierung), die jedoch keine Entsprechung in den Fremdurteilen findet. Bei systematischen Verzerrungen der Selbsteinschätzung wird in der Regel davon ausgegangen, dass das eigene Verhalten positiver berichtet wird („soziale Erwünschtheit“), als es tatsächlich ist (z. B. Rigby, 2002). Würde dies zutreffen, müssten jedoch die als unreliabel/invaliden bewerteten Fragebogen niedrigere Werte bei negativen/problematischen Verhaltensweisen (Bullying- und Viktimisierungsskala) aufweisen (vgl. Rigby u. Slee, 1990). In der vorliegenden Arbeit zeigte sich aber gerade eine systematische Verzerrung in die entgegengesetzte Richtung. Dies kann durch den „relativen Charakter“ von sozialer Erwünschtheit erklärt werden. Subjektive Bezugssysteme und situative Bewertungskriterien beeinflussen, was als sozial erwünscht gilt (Bliesener, 2003). In bestimmten

devianten Subkulturen ist es sozial anerkannt, als aggressiv zu gelten und sich zur Wehr setzen zu können.

Ursächlich für diese erhöhten Angaben von Gewalt in der unzuverlässigen Gruppe könnte jedoch auch sein, dass die Schüler sich lediglich in Abhängigkeit ihrer der Beurteilung zugrunde liegenden Definition von „Bullying“ und ihrer Selbstwahrnehmung von Aggressivität falsch einschätzen (vgl. Naylor, Cowie, Cossin, de Bettencourt, Lemme, 2006).

Einen anderen Erklärungsansatz bieten Furlong, Sharkey, Bates und Smith (2004). Sie postulieren einen „extreme response bias“, also eine Tendenz, die extremste Antwortmöglichkeit völlig unabhängig vom Bedeutungsinhalt der Antwort auszuwählen (extreme Antworten bezüglich Drogenkonsum gingen in ihrer Studie einher mit extremen Antworten wie „ich esse mehr als viermal am Tag Karotten“).

Unklarer ist, weshalb Schüler ein „falsches Bild“ auf den Viktimisierungsskalen abgeben wollen. Wahrscheinlicher sind hierbei die Anwendung extremer Antwortmuster oder das tatsächliche Überschätzen des Vorkommens. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss natürlich berücksichtigt werden, dass neben den Selbstbeurteilungen der Schüler keine weitere Erhebungsmethode und keine zusätzliche Datenquelle berücksichtigt wurde. Deshalb können wir nicht mit letzter Sicherheit entscheiden, ob die „unzuverlässigen“ Schüler sich nur belasteter wahrnehmen oder bewusst in diese Richtung ihr Selbstbild/ihre Selbstdarstellung verzerren. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass ein tatsächlicher Zusammenhang zwischen erhöhtem Bullyingvorkommen in der von uns als unrelibel/invalide klassifizierten Schülergruppe zu finden ist. Kinder mit besonderen Defiziten (z. B. Kinder mit Aufmerksamkeitsproblemen) könnten sowohl Schwierigkeiten haben, einen längeren Fragebogen konzentriert und sorgfältig auszufüllen, gleichzeitig hat sich in dieser Gruppe bereits in sehr frühen Untersuchungen ein erhöhtes Bullying- und Viktimisierungsvorkommen gezeigt (z. B. Olweus, 1978).

Selbstauskünfte von Schülern zum Vorkommen von Bullying werden in den verschiedensten Zusammenhängen benutzt (Abschätzung des Problemumfangs, Planung von Handlungsschritten auf schulischer, politischer oder gesellschaftlicher Ebene, Evaluation von Präventions- und Interventionsprogrammen). Die Evaluation von (Gewalt-) Präventionsansätzen sollte auf der Grundlage qualitativ hochwertiger Daten erfolgen. In der vorliegenden Studie konnte jedoch gezeigt werden, dass die häufig angewendeten Selbstauskünfte vielfältigen Verzerrungen unterliegen können. Reliabilitäts- und Validitätskriterien können helfen, die Datenqualität von Selbstauskünften zu verbessern. In Nachfolgeuntersuchungen sollten unbedingt verschiedene Datenquellen verwendet werden, um mehr Informationen über die Ursachen der „Verzerrungstendenzen“ zu erhalten (vgl. Ladd u. Kochendorfer-Ladd, 2002). Darüber hinaus können durch die zusätzliche Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten, die im Zusammenhang mit einem erhöhten Vorkommen von Bullying stehen, konfundierende Einflüsse berücksichtigt werden.

Literatur

- Biemer, P. P., Lyberg, L. E. (2003). *Introduction to Survey Quality*. Hoboken, NJ: John Wiley.
- Bliesener, T. (2003). Jugenddelinquenz. Risikofaktoren, Prävention, Intervention und Prognose. *Praxis der Rechtspsychologie, Sonderheft Jugenddelinquenz*, 13, 174-191.
- Brinkbäumer, K., Berg, S., Cziesche, D., Hardinghaus, B., Ludwig, U., Röbel, S., Verbeet, M., Wensierski, P. (2006). Die verlorene Welt. *Der Spiegel*, 14, 22-36.
- Brockenbrough, K. K. (2001). Peer victimization and bullying prevention among middle school students. Unpublished doctoral dissertation. Charlottesville, Virginia: University of Virginia.
- Cornell, D. G., Loper, A. B. (1998). Assessment of violence and other high-risk behaviors with a school survey. *School Psychology Review*, 27, 317-330.
- Dettenborn, H., Lautsch, E. (1993). Aggression in der Schule aus Schülerperspektive. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39, 745-774.
- Fischer, L., Wiswede, G. (2002). *Grundlagen der Sozialpsychologie*. München: Oldenbourg.
- Fitzgerald, J. L., Mulford, H. A. (1986). Self report validity issues. *Journal of Studies on Alcohol*, 48, 207-211.
- Furlong, M. J., Sharkey, J. D., Bates, M. P., Smith, D. C. (2004). An examination of the reliability, data screening procedures, and extreme response patterns for the Youth Risk Behavior Surveillance Survey. *Journal of School Violence*, 3, 109-130.
- Furlong, M. J., Morrison, G. M., Cornell, D. G., Skiba, R. (2004). Methodological and Measurement Issues in School Violence Research: Moving Beyond the Social Problem Era. In M. J. Furlong, G. M. Morrison, R. Skiba, D. G. Cornell (Hrsg.), *Issues in School Violence Research* (S. 5-12). New York: Haworth Press.
- Garrity, C., Jens, K., Porter, W., Sager, N., Short-Camilli, C. (1998). The Colorado School Climate Survey.
- Ladd, G. W., Kochendorfer-Ladd, B. (2002). Identifying victims of peer aggression from early to middle childhood analysis of cross-informant data for concordance, estimation of relational adjustment, prevalence of victimization and characteristics of identified victims. *Psychological Assessment*, 14, 74-96.
- Lösel, F., Averbeck, M., Bliesener, T. (1997). Gewalt zwischen Schülern der Sekundarstufe: Eine Untersuchung zur Prävalenz und Beziehung zu allgemeiner Aggressivität und Delinquenz. *Empirische Pädagogik*, 11, 327-349.
- Lösel, F., Bliesener, T. (2003). Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen. Untersuchungen von kognitiven und sozialen Bedingungen. Reihe Polizei und Forschung. Neuwied: Luchterhand.
- Morbitzer, P. (2006). Gültigkeit von Schülerangaben zu Bullying. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Eberhard-Karls-Universität, Tübingen.
- Naylor, P., Cowie, H., Cossin, F., de Bettencourt, R., Lemme, F. (2006). Teachers' and pupils' definitions of bullying. *British Journal of Educational Psychology*, 76, 553-576.
- Olweus, D. (1978). *Aggression in Schools: Bullies and Whipping Boys*. Washington, D.C.: Hemisphere.
- Olweus, D. (1989). *The Olweus Bully/Victim Questionnaire*. Bergen: Mimeograph.
- Olweus, D. (1993). *Bullying at School: What We Know and What We Can Do*. Oxford: Blackwell.
- Rigby, K. (2002). *New perspectives on bullying*. London: Jessica Kingsley Publishers.

- Rigby, K., Barnes, A. (2002). To tell or not to tell: the victimised student's dilemma. *Youth Studies, Australia*, 21, 33-36.
- Rigby, K., Slee, P.T. (1990). Victims and bullies in school communities. *Journal of the Australasian Society of Victimology*, 1, 23-28.
- Rigby, K., Slee, P. T. (1991). Bullying among Australian school children: Reported behavior and attitudes towards victims. *Journal of Social Psychology*, 131, 615-627.
- Rosenblatt, J.A., Furlong, M. J. (1997). Assessing the reliability and validity of student self-reports of campus violence. *Journal of Youth and Adolescence*, 26, 187-202.
- Schäfer, M., Frey, D. (1999). Subjektive und objektive Empirien zur Einschätzung und Diskussion von Aggression und Viktimisierung. In M. Schäfer, D. Frey (Hrsg.), *Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen* (S. 11-18). Göttingen: Hogrefe.
- Scheithauer, H., Hayer, T., Petermann, F. (2003). *Bullying unter Schülern*. Göttingen: Hogrefe.
- Shapiro, J. P., Dorman, R. L., Burkey, W. M., Welker, C. J., Clough, J. B. (1997). Development and factor analysis of a measure of youth attitudes toward guns and violence. *Journal of Clinical Child Psychology*, 26, 311-320.
- Slaby, R., Guerra, N. (1988). Cognitive mediators of aggression in adolescent offenders: Assessment. *Developmental Psychology*, 24, 580-588.
- Spröber, N., Schlottke, P. F., Hautzinger, M. (2006). ProACT + E: Ein Programm zur Prävention von „bullying“ an Schulen und zur Förderung der positiven Entwicklung von Schülern. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35, 140-150.

Korrespondenzanschrift: Dr. rer. nat. Nina Spröber, Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie, Steinhövelstrasse 5, 89075 Ulm. E-Mail: nina.sproeber@uniklinik-ulm.de